

Kein Lüftchen regt sich, kein Wölkchen trübt den klaren Himmel. An einem warmen Juni- oder Julitage sitzt sich's gar lieblich in der schattigen Laube im Gärtchen. Der Fliederstrauch duftet so angenehm. Nelken, Rosen und weiße Lilien stehen in voller Pracht. Rote Johannisbeeren laden zum Genuß ein. Schmetterlinge schweben umher, und Bienen summen von Blume zu Blume.

3. Dann gehen wir auch gern hinaus spazieren auf die Wiese, welche mit bunten Blumen geschmückt ist, pflücken Vergißmeinnicht am Bache und erquicken uns am Wohlgeruche des gemähten Grases. Die Knaben baden sich lustig im kühlen Wasser, und



H. v. Volkmann, Spielende Kinder.  
(Nach dem Kunstblatt im Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.)

abends, wie fährt sich's da so schön im leichten Kahn auf glatten Wellen! Am Tage aber wird's immer heißer. Heiß brennt die Sonne im Juli und August besonders um die Mittagszeit. Leer sind dann die staubigen Straßen. Die Rinder liegen ruhig im Grase und kauen behaglich. Die Schafe strecken matt den Kopf zur Erde. Mücken summen, und Käfer schwirren. Die goldenen Getreidefelder reifen vollends im glühenden Sonnenstrahle. Schon stehen hier und da gemähte Garben, und die Schnitter ruhen im Schatten und trocknen sich den Schweiß von der Stirne. Alle Blumen lassen matt das Haupt hängen, bis der liebe Gott im Gewitter erquickenden Regen sendet.

Robert Reinick.